WORPSWEDE

Bald längere Öffnungszeiten?

Leiterin des Hüttenbuscher Jugendtreffs legt Bericht vor

Von unserem Mitarbeiter
Johannes Kessels

WORPSWEDE. Seit einem Jahr ist der Jugendtreff Hüttenbusch wieder geöffnet. Jetzt gab seine neue Leiterin Fredelita Tölle ihren ersten Bericht im Sozialausschuss ab. Dessen Mitglieder waren sehr angetan und überlegen, ob die Öffnungszeiten erweitert werden können. Andernfalls könnte es nämlich passieren, dass die Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche aus der Außenortschaft schon bald wieder ohne Leitung dastünde.

In den neun Jahren seines Bestehens hat der Jugendtreff, der von der Förderinitiative Jugendtreff Hüttenbusch getragen wird, sich mit Leitern durchgehangelt, die entweder als ABM-Kräfte oder, wie auch Fredelita Tölle, auf 400-Euro-Basis beschäftigt wurden. Sie hatte die Leitung am 1. Mai vorigen Jahres übernommen.

Sie sei freundlich aufgenommen worden, so Tolle, und habe nach Rücksprache mit dem Trägerverein die Hausverbote, die vor ihrer Zeit gegen einige Besucher ausgesprochen worden waren, wieder aufgehoben, den betroffenen Jugendlichen aber klargemacht, dass sie, wenn sie sich wieder etwas zuschulden kommen ließen, sofort wieder herausfliegen werden. Die Jugendlichen seien sehr gewachsen und hätten gelernt, für ihre Fehler einzustehen. Inzwischen sei sie nicht nur Leiterin und Erzieherin, sondern Freundin der Besucher geworden.

Geöffnet hat der Treff dienstags und donnerstags von 15 bis 19 Uhr, freitags von 16 bis 20 Uhr. Besucht wird er regelmäßig von zehn bis 15 Jugendlichen im Alter von zehn bis 17 Jahren. Die Räume seien sehr schön, müssten aber mal renoviert werden, sagte Fredelita Tolle. Zusammen mit den Besuchern habe sie kürzlich eine Leinwand und Lautsprecherboxen eingebaut.

Erhard Zak, der Vorsitzende der Förderinitiative, meinte, die geringe Besucherzahl sei ebenso ein Problem wie die geringe Öffnungszeit. In der Ortschaft Worpswede lebten 425 Jugendliche von zehn bis 18 Jahren, in Hüttenbusch seien es 199. Während die Worpsweder Scheune aber pro Jahr knapp 70000 Euro Zuschuss von der Gemeinde erhalte, bekomme der Jugendtreff Hüttenbusch nur 8000 Euro, davon 6250 Euro für die Leiterin. Würde die Initiative nicht ehrenamtlich arbeiten, ginge im Jugendtreff gar nichts.

Gabriele Göppert (CDU) erinnerte daran, dass es in Hüttenbusch einen zweiten „heimlichen Jugendtreff“ gebe, nämlich an der Grundschule. Dort träfen sich regelmäßig etwa 20 junge Leute. Weshalb die nicht in das Haus an der Schulstraße kommen, wollte sie wissen. Darin, so Fredelita Tölle, dürfe nicht geraucht und kein Alkohol konsumiert werden.

Stephan Kück-Lüers (CDU) meinte, Zaks Vergleich mit der Scheune hinke. Dort sei fast jeden Tag geöffnet, und es kämen viel mehr Besucher. Gabriele Göppert ergänzte, bei den vorigen Haushaltsberatungen habe aus Hüttenbusch nichts vorgelegen. „Wir wussten noch nicht einmal, ob der Treff wieder geöffnet ist.“ Dennoch habe der Gemeinderat wieder einen Zuschuss in Höhe der Vorjahresbeträge gewährt.

Harm Bruns (UWG) meinte, am besten wäre die Einstellung einer Halbtagskraft. Er glaube aber, das könne die Gemeinde sich nicht leisten. Aber, so Erhard Zak, er fürchte, dass Fredelita Tolle genau wie die meisten ihrer Vorgänger irgendwann eine bessere Stelle annehmen werde. Dann wären die Jugendlichen maßlos enttäuscht, weil sie sich wieder an eine neue Leitungskraft gewöhnen müssten. Auch Frank Schmidt (SPD) war der Ansicht, dass bei jährlichem Wechsel in der Leitung keine kontinuierliche Jugendarbeit möglich sei.

Bruns schlug vor, dass künftig der Jugendtreff rechtzeitig jedes Jahr seinen Zuschussbedarf anmelden solle. Kück-Lüers wollte wissen, welche Öffnungszeiten wünschenswert wären. Von 15 bis 20 Uhr an sechs Tagen, insgesamt also 30 Stunden, erwiderte die Jugendtreff-Leiterin. Dann solle die Verwaltung dafür die Kosten ermitteln, meinte der Christdemokrat unter Zustimmung der übrigen Ausschussmitglieder.

Ausschussvorsitzende Gerhard Witte (SPD) resümierte, das Verhältnis der Leiterin zum Vorstand der Förderinitiative sei offenbar so, wie man es sich nicht besser wünschen könne, und die Gemeinde habe daher ein Interesse, Fredelita Tölle für eine kontinuierliche Betreuung zu halten.